

Storm, Theodor: In hoc signo vinces (1852)

1 Ein Morgen nur, ein Gestern gab es nicht;
2 Da sah der Tod im hellsten Sonnenglanze,
3 Mein Haar berührend, mir in's Angesicht.

4 Die Welt erlosch, der Himmel brannte trübe;
5 Ich sprang empor entsetzt und ungestüm.
6 Doch er verschwand. Die Ewigkeit der Liebe
7 Lag vor mir noch, und trennte mich von ihm.

8 Und heute nun — im sonnigen Gemache
9 Zur Rechten und zur Linken schlief mein Kind;
10 Des zarten Athems lauschend hielt ich Wache,
11 Und an den Fenstern ging der Sommerwind.

12 Da sanken Nebelschleier dicht und dichter
13 Auf mich herab; kaum schienen noch hervor
14 Der Kinder schlummerselige Gesichter,
15 Und nicht mehr drang ihr Athem an mein Ohr.

16 Ich wollte rufen; doch die Stimme keuchte,
17 Bis hell die Angst aus meinem Herzen schrie.
18 Vergebens doch; kein Schrei der Angst erreichte,
19 Kein Laut der Liebe mehr erreichte sie.

20 In grauer Finsterniß stand ich verlassen,
21 Bewegungslos und schauernden Gebeins;
22 Ich fühlte kalt mein schlagend Herz erfassen,
23 Und ein entsetzlich Auge sank in meins.

24 Ich floh nicht mehr; ich fesselte das Grauen,
25 Und faßte mühsam meines Auges Kraft;
26 Dann überkam vorahnend mich Vertrauen
27 Zu dem, der meine Sinne hielt in Haft.

28 Und als ich fest den Blick zurückgegeben,
29 Lag plötzlich tief zu Füßen mir die Welt;
30 Ich sah mich hoch und frei ob allem Leben
31 An deiner Hand, furchtbarer Fürst, gestellt.

32 Den Dampf der Erde sah empor ich streben,
33 Und ballen sich zu Mensch- und Thiergestalt;
34 Sah es sich schütteln, tasten, sah es leben,
35 Und taumeln dann, und schwinden alsobald.

36 Im fahlen Schein im Abgrund sah ich's liegen,
37 Und sah sich's regen in der Städte Rauch;
38 Ich sah es wimmeln, hasten, sich bekriegen,
39 Und sah mich selbst bei den Gestalten auch.

40 Und niederschauend von des Todes Warte
41 Kam mir der Drang, das Leben zu bestehn,
42 Die Lust, dem Feind, der unten meiner harrte,
43 Mit vollem Aug' in's Angesicht zu sehn.

44 Und kühlen Hauches durch die Adern rinnen
45 Fühlt' ich die Kraft, entgegen Lust und Schmerz
46 Vom Leben fest mich selber zu gewinnen,
47 Wenn Andres nicht, so doch ein ganzes Herz. —

48 Da fühlt' ich mich im Sonnenlicht erwachen;
49 Es dämmerte, verschwebte und zerrann;
50 In meine Ohren klang der Kinder Lachen,
51 Und frische, blaue Augen sahn mich an.

52 O schöne Welt! So sei in ernstem Zeichen
53 Begonnen denn der neue Lebenstag!
54 Es wird die Stirn nicht allzusehr erbleichen,
55 Auf der, o Tod, dein dunkles Auge lag.

56 Ich fühle tief, du gönnestest nicht Allen
57 Dein Angesicht; sie schauen dich ja nur,
58 Wenn sie dir taumelnd in die Arme fallen,
59 Ihr Loos erfüllend gleich der Creatur.

60 Mich aber laß unirren Augs erblicken,
61 Wie sie, von keiner Ahnung angeweht,
62 Brutalen Sinns ihr richtig Werk beschicken,
63 Unkundig deiner stillen Majestät.

(Textopus: In hoc signo vinces. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8249>)